

Werner Frey

# Zur Struktur des Nachfelds im Deutschen

## 1 Einleitung

Zifonun, Hoffmann & Strecker (1997: 1649) definieren: „Das Nachfeld ist der Satzabschnitt hinter dem (virtuellen) rechten Satzklammerteil.“ Entscheidend ist hier der Verweis auf „Satzabschnitt“; das Nachfeld (NF) ist also ein Bereich, der zum Satz gehört. Nach Altmann (1981), Zifonun, Hoffmann & Strecker (1997) und vielen anderen gibt es auch einen post-verbalen Bereich, in dem Konstituenten auftreten, die nicht zum Satz gehören. Standardbeispiele hierfür sind rechtsversetzte Konstituenten, (1a), und Nachträge, (1b):

- (1) a. Maria hat ihn heute in der Stadt getroffen, den Peter.  
b. Die Chefin hat den Peter begrüßt, und zwar freundlich.

Das vorliegende Papier will sich ausschließlich mit dem NF beschäftigen. Hierbei werden die Termini ‚Nachfeldbesetzung‘ und ‚Extraposition‘ austauschbar verwendet, wobei mit dem Terminus ‚Extraposition‘ nicht unterstellt werden soll, dass NF-Besetzung durch Bewegungen der Konstituenten aus dem Mittelfeld (MF) erfolgt.

Extraponierte Konstituenten auf der einen Seite und rechtsversetzte Konstituenten und Nachträge auf der anderen Seite können am einfachsten prosodisch unterschieden werden (Altmann 1981, Truckenbrodt im Ersch.). Extraponierte Konstituenten bilden eine Intonationsphrase mit dem vorangehenden Material. Dies ist daran zu erkennen, dass sie den Hauptakzent des Satzes zu tragen vermögen:

- (2) Was ist passiert?
  - a. Max musste sehr lange warten auf MaRIA.
  - b. Maria hat ein Gedicht gelesen von RILke.

---

**Note:** Diese Arbeit wurde gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (Förderkennzeichen 01UG0711).

---

**Werner Frey**, Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft, Schützenstraße 18, 10117 Berlin, Deutschland, e-mail: [frey@zas.gwz-berlin.de](mailto:frey@zas.gwz-berlin.de)

- (3) Wann hat Paul zum letzten Mal angerufen?  
Ich denke, Paul hat zum letzten Mal angerufen vor zwei STUNDen.

Bei Rechtsversetzung und Nachtrag hingegen braucht der vorangehende Satz notwendigerweise einen eigenen Satzakzent. In (4) wird dies mit der Rechtsversetzung illustriert (Truckenbrodt im Ersch.):

- (4) Was ist passiert, als Maria, Arabella und Max hereinkamen?  
a. Peter hat sie umARMT, die MaRIA.  
b. \*Peter hat sie umarmt, die MaRIA.

Der Kontext in (4) erzwingt einen Hauptakzent auf der rechtsversetzten Konstituente. Dessen ungeachtet verlangt der vorangehende Satz seinen eigenen Hauptakzent.

Die Tatsache, dass extrapониerte Konstituenten den Satzakzent zu tragen vermögen, zeigt, dass sie mit dem vorangehenden Material eine Satzkonstruktion bilden. Rechtsversetzte Konstituenten und Nachträge gehören nicht zu dem Satz, der die vorausgehende rechte Klammer enthält.

Konstituenten können natürlich auch extrapониert sein, ohne Träger des Hauptakzents zu sein:

- (5) WANN hat Max gesprochen mit Maria?  
Max hat GESTern gesprochen mit Maria.

Dass es sich in (5) um Extraposition handeln muss, ergibt sich dadurch, dass ein Argument des Verbs post-verbal auftritt. Es ist aber plausibel, anzunehmen, dass auch das Adverbial in (6a) und das Attribut in (6b) extrapониert sind:

- (6) a. WoHIN wird Max reisen in zwei Tagen?  
Max wird nach PaRIS reisen in zwei Tagen.  
b. WEM will Max dieses Gedicht vorlesen von Rilke?  
Max will MaRIA dieses Gedicht vorlesen von Rilke.

Es kann nicht prinzipiell ausgeschlossen werden, dass Sätze wie in (6a) eine Analyse als Rechtsversetzung besitzen. Wichtig für uns aber ist, dass nichts dagegen spricht, für solche Sätze auch eine Extrapositionsanalyse vorzusehen.

Wenden wir uns nun kurz einigen Vorschlägen zur syntaktischen Analyse von Extraposition zu. Aus Platzgründen muss diese Darstellung allerdings sehr knapp gehalten werden. Der klassische Ansatz zur Analyse von Extraposition

geht von einer Bewegung nach rechts aus (für das Deutsche Stechow & Sternefeld 1988, Buring & Hartmann 1997, Müller 1995 u. v. a.). Die Zielpositionen dieser Bewegung sind Positionen, die an vP oder TP adjungiert sind. Dieser Analyseversuch ist mit einer Reihe sehr ernsthafter Probleme konfrontiert, Details hierzu sind an verschiedenen Orten nachzulesen, z. B. bei Haider (2010). Ein unmittelbares Problem etwa ist, dass die vermeintliche Bewegung nach rechts ganz andere Eigenschaften hätte als die wohletablierte Bewegung nach links. So wäre die Bewegung nach rechts Satz-gebunden und sie könnte Konstituenten, die tief in eine DP eingebettet sind (vgl. unten (49)), bewegen. Es wurden daher auch Analysen vorgeschlagen, die die extraponierten Konstituenten in ihrer Oberflächenposition basisgenerieren. Nach Culicover & Rochement (1990) ist diese basisgenerierte Position an vP oder TP rechts-adjungiert. Im weiteren Verlauf des Papiers werden jedoch verschiedene Kritikpunkte an einer Analyse formuliert, die für extraponierte Konstituenten eine Adjunktion an vP oder TP annimmt, sei diese Adjunktion Resultat von Bewegung oder von Basisgenerierung.

Eine ‚gemischte‘ Analyse mit Bewegung und Basisgenerierung schlägt Inaba (2007) vor. Nach Inaba sind zwar Argument-PPs präverbal generiert und werden ins NF bewegt, sententiale Objekte hingegen sind stets im NF als rechte Schwestern von V basisgeneriert. Extraponierte Relativsätze wiederum erfahren eine gänzlich andere Behandlung. Inaba nimmt an, dass diese post-syntaktisch ihre Oberflächenposition erreichen. In der Syntax stehen sie in situ adjazent bei ihrer Bezugs-DP, sie werden also lediglich prosodisch post-verbal realisiert.

Nach Haider (1994, 2010) sind alle Konstituenten, die im NF auftreten, in der syntaktischen Komponente dort in einer binären, rechtsverzweigenden Struktur in Kompl- oder Spec-Position basisgeneriert, alle Konstituenten, die im MF auftreten, sind im MF basisgeneriert.

Der Vorschlag für die Analyse des NF, den ich in den folgenden Abschnitten unterbreiten möchte, übernimmt Aspekte der Theorien von Inaba (2007) und Haider (1994, 2010). Von Haider wird die These übernommen, dass Satzglieder im NF in einer binären, rechtsverzweigenden Struktur positioniert sind. Der Vorschlag Inabas, wonach die Extraposition von Relativsätzen auf prinzipiell andere Weise erfolgt als die Extraposition von Objekt-PPs und Objekt-CPs, wird erweitert zu der These, dass sämtliche extraponierten Attribute erst post-syntaktisch nach der rechten Klammer linearisiert werden und dass sämtliche extraponierte Satzglieder, d. h. Argumente und Adverbiale, in der Syntax im NF basisgeneriert werden.

In den bisherigen Untersuchungen zur Extraposition wurden die Reihenfolgen mehrerer extraponierter Konstituenten nicht systematisch untersucht.

Auch haben die Autoren, die Basisgenerierung von Satzgliedern im NF annehmen, die Frage nach Grundserialisierungen im NF nicht aufgeworfen. Die vorliegende Arbeit möchte einen Beitrag leisten, diese Desiderata anzugehen. Es gibt, wie sogleich gezeigt werden soll, Beschränkungen für die Reihenfolgen mehrerer Konstituenten im NF. Eine Analyse des NFs sollte diese zu erfassen versuchen.

## 2 Extraposition von Argumenten

Unter ‚W-Indefinita‘ werden nicht-spezifische indefinite DPs verstanden, die formgleich sind mit Fragewörtern. Sie sind für uns von Interesse, da sie als ortsfest gelten können. Dies gilt auch für PPs, die minimal ein W-Indefinitum enthalten. Derartige Konstituenten zeigen somit die Grundposition im MF des jeweiligen Satzglieds an, das sie repräsentieren. Die Beispiele in (7) etwa machen sichtbar, welche Grundabfolge das Verb *sprechen* für seine Präpositionalobjekte induziert:

- (7) a. Max hat heute lange mit wem über was gesprochen.  
 b. ??Max hat heute lange über was mit wem gesprochen.

Nach (7) ist die Grundreihenfolge der Objekte bei *sprechen* ‚mit-obj < über-obj‘. Tests, die mit Hilfe von Skopusdaten oder Prinzip-C-Effekten Grundreihenfolgen bestimmen, würden diesen Befund bestätigen.

Präpositionalobjekte können im NF positioniert werden. Betrachten wir also, wie sich die Präpositionalobjekte von *sprechen* verhalten, wenn sie durch ein W-Indefinitum realisiert sind und im NF stehen:

- (8) a. Max hat heute lange gesprochen mit wem über was.  
 b. ??Max hat heute lange gesprochen über was mit wem.

Wir erkennen, dass, genau wie im MF, bei Realisierung durch W-Indefinita nur die Abfolge ‚mit-obj < über-obj‘ zu einem grammatischen Resultat führt. Dass nur eine Abfolge grammatisch ist, liegt an den W-Indefinita. Sind die Objekte zum Beispiel durch definite DPs realisiert, sind beide Abfolgen grammatisch.

- (9) a. Max hat heute lange gesprochen mit Maria über den Euro.  
 b. Max hat heute lange gesprochen über den Euro mit Maria.

Die Daten in (8) und (9) sind mit einer Bewegungsanalyse der Extraposition kaum zu erfassen. Man müsste verlangen, dass bei NF-Besetzung durch W-Indefinita, und nur bei einer solchen, die Objekte in einer bestimmten Reihenfolge in der Zielposition adjungiert werden müssten. Ein Versuch, die Daten in (8) und (9) über die generelle Bedingung anzugehen, dass die Bewegungspfade bei NF-Besetzung eingenistet sein müssten (mit Scrambling der *über*-PP im Mittelfeld von (9)), ist wegen Daten wie unten in (21) und wegen der Verhältnisse bei Extraposition von Adverbialen (s. Kapitel 3) von vornherein nicht Erfolg versprechend. Die Daten in (8) konstituieren somit eine starke Evidenz für eine Basisgenerierung der Konstituenten im NF. Darüber hinaus konstituieren sie Evidenz für eine Grundabfolge der Konstituenten im NF, und zwar für eine Grundabfolge, die identisch mit der im MF ist.

Konstituenten, die mit einem W-Indefinitum gebildet sind, sind nicht die einzigen Beispiele ortsfester Phrasen im MF. Weitere Beispiele bilden Terme, die die Antwort auf eine Konstituentenfrage darstellen (Lernerz 1977). Auf diesen Umstand wird häufig, etwas ungenau, mit der Redeweise ‚fokussierte Phrasen können nicht scramble‘ verwiesen. Betrachten wir hierzu die Beispiele in (10) und (11):

- (10) Mit wem hat Max heute lange über die Eurokrise gesprochen?
- a. Max hat lange mit der neuen KolLEgin über die Eurokrise gesprochen.
  - b. Max hat lange über die Eurokrise mit der neuen KolLEgin gesprochen.
- (11) Über was hat Max heute lange mit der neuen Kollegin gesprochen?
- a. Max hat lange mit der neuen Kollegin über die EUROkrise<sub>1</sub> gesprochen.
  - b. \*Max hat lange über die EUROkrise<sub>1</sub> mit der neuen Kollegin t<sub>1</sub> gesprochen.

In (10) wird das *mit*-obj von *sprechen* erfragt. In der Antwort sind die Reihenfolgen ‚*mit*-obj < *über*-obj‘ und ‚*über*-obj < *mit*-obj‘ möglich. In (11) wird das *über*-obj von *sprechen* erfragt. In der Antwort ist in diesem Fall nur die Reihenfolge ‚*mit*-obj < *über*-obj‘ möglich. Diese Daten ergeben sich mit dem Lernerz’schen Prinzip unter der Annahme, dass *sprechen* die Grundabfolge ‚*mit*-obj < *über*-obj‘ induziert. Dies bestätigt somit die aufgrund der Betrachtung der W-Indefinita postulierte Grundabfolge.

Wie verhalten sich nun Antwortterme im NF? Dies wird in (12) und (13) illustriert. Zwar sind alle folgenden Beispiele markiert, da sie ohne weiterführenden Text auftreten, aber es gibt Unterschiede in der Akzeptabilität:

- (12) Mit wem hat Max gesprochen über Paul?

- a. Max hat gesprochen mit MaRIA über Paul.
  - b. Max hat gesprochen über Paul mit MaRIA.
- (13) Über wen hat Max gesprochen mit Maria?
- a. Max hat gesprochen mit Maria über PAUL.
  - b. ??Max hat gesprochen über PAUL mit Maria.

Wir beobachten, dass es, wie im MF, unter den vier Optionen eine ungrammatische Variante gibt, und zwar die Abfolge ‚fokales *über-obj* < gegebenes *mit-obj*‘.

Wiederum sind diese Daten mit einer Bewegungsanalyse der Extraposition nicht zu erfassen. Man müsste verlangen, dass beim Vorliegen von einem fokalen *über-obj*, aber nur in diesem Fall, die Zielpositionen in einer bestimmten Reihenfolge angesteuert werden müssten. Dies ist offensichtlich keine sinnvolle Beschränkung. (12) und (13) konstituieren somit weitere Evidenz für eine Basisgenerierung der Konstituenten im NF und sie konstituieren Evidenz, dass die Argumente in einer bestimmten Reihenfolge basisgeneriert werden. Wiederum ergibt sich, dass die Reihenfolge die gleiche ist wie im MF: *mit-obj* < *über-obj*.

Es stellen sich nun die wichtigen Fragen nach der strukturellen Verortung des NFs innerhalb der gesamten Satzstruktur und nach den strukturellen Verhältnissen zwischen den Konstituenten im NF, d. h. nach ihren K-Kommando-Beziehungen untereinander. Am einfachsten können derartige Fragen mittels Bindungsdaten angegangen werden.

Die Bindungsdaten in (14a, b) zeigen zunächst, dass sich die basisgenerierten Konstituenten im NF in der K-Kommando-Domäne der Mittelfeldkonstituenten befinden:<sup>1</sup>

- (14) a. Sie hat jeden<sub>1</sub> konfrontiert mit seinen<sub>1</sub> Fehlern.
- b. Sie hat mit jedem<sub>1</sub> gesprochen über seine<sub>1</sub> neuen Aufgaben.

Damit ist ausgeschlossen, dass die NF-Konstituenten an die VP des Satzes oder höher adjungiert sein könnten. Weiteren Aufschluss über die Struktur des NFs geben Bindungsbeziehungen zwischen den NF-Konstituenten:

- (15) a. Sie hat gesprochen mit jedem<sub>1</sub> über seine<sub>1</sub> neuen Aufgaben.
- b. \*Sie hat gesprochen mit seinem<sub>1</sub> Verantwortlichen über jedes Projekt<sub>1</sub>.

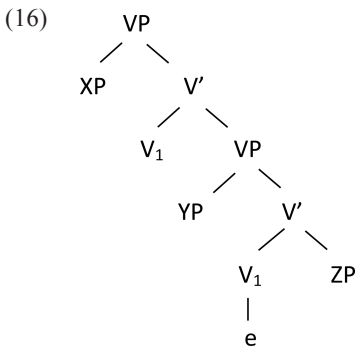
---

<sup>1</sup> Es ist eine bekannte Tatsache, dass eine DP, die minimal in einem Präpositionalobjekt eingebettet ist, aus der PP ‚herausbinden‘ kann, d. h. für eine solche DP gelten die K-Kommando-Verhältnisse der dominierenden PP.

(15a, b) demonstrieren, dass eine vorangehende NF-Konstituente eine nachfolgende k-kommandiert, und dass dies umgekehrt nicht gilt. Damit ist jede Analyse mit einer basisgenerierten Adjunktionsstruktur für NF-Konstituenten ausgeschlossen. Wären NF-Konstituenten adjungiert, wären die K-Kommando-Verhältnisse invers zu den tatsächlichen: Eine nachfolgende Konstituente würde eine vorangehende k-kommandieren, und eine vorangehende eine nachfolgende nicht.

Damit ergibt sich, dass NF-Konstituenten strukturell tiefer positioniert sind als die Satzglieder im MF und dass die NF-Konstituenten in einer binär rechtsverzweigenden Struktur verortet sind, sodass eine nachfolgende Konstituente tiefer steht als eine vorangehende.

Entsprechende strukturelle Verhältnisse, wie wir sie zwischen den Präpositionalobjekten im NF festgestellt haben, findet man zwischen den Objekten in VO-Sprachen.<sup>2</sup> Eine weithin akzeptierte Analyse der doppelten Objektkonstruktionen in VO-Sprachen ist die sogenannte Larson'sche VP-Schalenstruktur (Larson 1988). Zur Illustration ist in (16) die vereinfachte Version dieser Schalenstruktur dargestellt, die Haider (2010) annimmt:



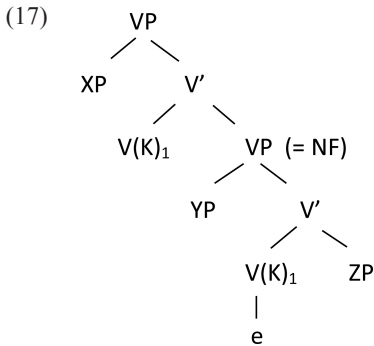
In einer VO-Sprache vermag das Verb nur nach rechts zu lizenzieren. Zunächst lizenziert das Verb das Objekt ZP. Dann bewegt es sich und spannt die nächste VP-Schale auf. Von dieser Position aus vermag es das Objekt YP zu lizenzieren. Das Subjekt XP kann von dem Verb in dieser Position nicht vollständig lizenziert werden, da das Subjekt links steht. Die Kasuslizenz erfährt das Subjekt daher in einer VO-Sprache von einem anderen Element (von T oder dem Mat-

<sup>2</sup> Dies sei auch durch Bindungsdaten illustriert:

- (i) a. Max gave every colleague<sub>i</sub> his<sub>i</sub> presents.  
 b. \*Max give his<sub>i</sub> recipient every letter<sub>i</sub>.

rixverb in AcI-Konstruktionen). Die Larson'sche VP-Schalenstruktur ergibt eine binäre, rechtsverzweigende Struktur und stellt damit die K-Kommando-Verhältnisse zwischen den Objekten einer VO-Sprache korrekt dar.

Angesichts von Daten wie in (14) und (15) wird in Haider (1994, 2010) postuliert, dass das NF des deutschen Satzes durch eine Struktur aufgespannt wird, die der VP-Schalenstruktur von VO-Sprachen entspricht. Gemäß diesem Vorschlag ist das NF eine binäre, rechtsverzweigende Struktur, die als rechtes Komplement des Verbalkomplexes nach der rechten Satzklammer auftritt. (17) stellt die Struktur mit zwei Konstituenten im NF dar:



Bei zwei Argumenten im NF wird das NF somit von einem leeren verbalen Kopf aufgespannt. Dieser leere Kopf ist koindiziert mit dem Verb bzw. Verbalkomplex (VK) in der rechten Klammer. Man kann sich diese Koindizierung als Resultat einer Bewegung von V(K) vorstellen.<sup>3</sup>

Im Folgenden wird Haiders Strukturvorschlag für das NF übernommen und erweitert. Die Erweiterung besteht in einer Bedingung über die Lizenzierung der NF-Konstituenten. Durch sie wird eine beliebige Basisgenerierung der Argumente im NF verhindert. Es wird erfasst, dass die Argumente Grundpositionen aufweisen. Zudem wird erzwungen, dass keine DP-Argumente im NF auftreten können:

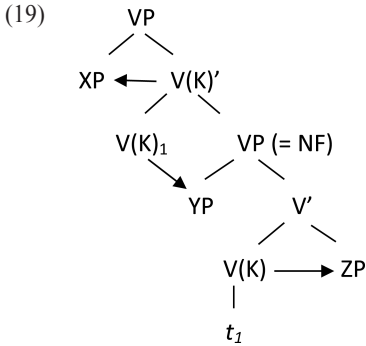
- (18) Im heutigen Deutsch vermag das Verb Argumente ohne Kasuslizenz-erfordernis nach rechts zu lizenzieren. Diese Lizenzierung geschieht sukzessive gemäß der Theta-Hierarchie. Das NF wird durch Verbbe-

<sup>3</sup> Tritt nur ein Komplement im NF auf, so bedarf es keines leeren Kopfes. In einer binären, rechtsverzweigenden Struktur wird das Komplement generiert als die rechte Schwester des V(K)s in der rechten Satzklammer.



gung als eine binäre, rechtsverzweigende Larson'sche VP-Schalenstruktur aufgespannt.

(19) gibt eine Veranschaulichung der Argument-Lizensierungen durch Pfeile:



Man beachte, dass sich mit (18) ergibt, dass die relative Abfolge der Basispositionen von Argumenten im NF gleich der relativen Abfolge der Basispositionen dieser Argumente im MF ist. Das Verb weist den Argumenten auch im NF die Thetarollen gemäß der Theta-Hierarchie zu, d. h. zum Beispiel für *sprechen*, dass als Erstes die Thetarolle für die *über*-PP zugewiesen wird, mit dem Resultat, dass die Grundposition der *über*-PP am weitesten rechts steht.

Nach (18) müssen im heutigen Deutsch Argumente, deren Kasusform durch das Verb bestimmt wird, im MF auftreten. Bekanntlich konnten in früheren Sprachstufen des Deutschen DPs rechts von einem Vollverb auftreten, das nicht in der Verb-zweit-Position steht. Es ist verführerisch anzunehmen, dass in diesen Sprachstufen Verben Kasus auch nach rechts lizensieren konnten und dass diese Fähigkeit im heutigen Deutsch verloren gegangen ist. Wenn wir annehmen, dass die Präpositionen der Präpositionalobjekte einen gewissen semantischen Gehalt aufweisen und keine rein vom Verb determinierten Flexionsformen darstellen, können wir (18) erweitern zu der Bedingung, dass das Verb im heutigen Deutsch Argumente, deren Flexionsform nicht direkt vom Verb determiniert wird, nach rechts lizensieren kann (H. Truckenbrodt pers. Mitteilung). Die Intuition, die der Bedingung zugrunde liegt, ist, dass im heutigen Deutsch die kanonische Lizensierungsrichtung des Verbs nach links gerichtet ist und dass rein formale Eigenschaften abhängiger Elemente nur in der kanonischen Richtung lizensiert werden können.

Die bisherigen Beobachtungen zeigen, dass Argumente im MF und im NF basisgeneriert werden können. Es stellt sich somit die Frage, wie die Lizensierung mehrerer Argumente abläuft, wenn ein Teil von ihnen im MF und ein

anderer Teil im NF auftritt. Um diese Frage zu studieren, kehren wir zum Verhalten eng fokussierter Konstituenten zurück:

- (20) Mit wem hat Max über Paul gesprochen?  
 a. Max hat mit MaRIA gesprochen über Paul.  
 b. Max hat über Paul gesprochen mit MaRIA.
- (21) Über wen hat Max mit Maria gesprochen?  
 a. Max hat mit Maria gesprochen über PAUL.  
 b. ??Max hat über PAUL gesprochen mit Maria.

Auffallend ist die Nicht-Wohlgeformtheit von (21b). Mit der folgenden Strukturzuweisung ergibt sich die Ungrammatikalität:

- (21') b. ??Max hat über PAUL<sub>1</sub> gesprochen mit Maria t<sub>1</sub>.

Man beachte, dass diese Strukturzuweisung nach unseren bisherigen Überlegungen zwangsläufig ist. Damit das Verb dem *mit*-obj die Theta-Rolle zuweisen kann, muss es zunächst die Theta-Rolle für das *über*-obj abarbeiten. Dies geschieht durch die Postulierung einer Spur und der Zuweisung der Theta-Rolle an diese Spur. Die *über*-PP tritt im MF auf, somit müsste Scrambling stattgefunden haben. Scrambling eines Antwortterms ist aber nach Lenerz (1977) nicht möglich und deshalb resultiert Ungrammatikalität. Auch in (20b) hat Scrambling der *über*-PP stattgefunden. Da diese aber hier nicht eng fokussiert ist, entsteht eine wohlgeformte Struktur.

Wenden wir uns nun der Grammatikalität von (20a) zu. Wie in (21b) steht der eng fokussierte Term im MF und der gegebene im NF. In (20a) hat aber kein Scrambling des Antwortterms stattgefunden. Das Verb weist seine niedrigste Theta-Rolle nach rechts der *über*-PP zu. Im nächsten Schritt weist es seine zweitniedrigste Theta-Rolle nach links der *mit*-PP zu. Der Grammatikalitätsunterschied zwischen (20a) und (21b) ist also darin begründet, dass die *mit*-PP in (20a) in ihrer Oberflächenposition basisgeneriert ist, während die *über*-PP in (21b) umgestellt wurde.

Mit der These, dass die Argumente im NF Grundpositionen besitzen, ist offensichtlich die These verbunden, dass innerhalb des NFs Scrambling stattfinden kann. So liegt Scrambling im NF in (9b) und (12b) vor. Es gibt unterschiedliche Vorstellungen, wie Scrambling im MF zu analysieren ist. Wie immer man aber die Umstellung im MF theoretisch erfasst, es spricht nichts dagegen, denselben Bewegungsmechanismus auch auf dem Strukturabschnitt, der das NF repräsentiert, operieren zu lassen.

Die Tatsache, dass die Argumente im NF Grundpositionen aufweisen und dass es Scrambling innerhalb des NFs gibt, erlaubt weitere Regularitäten zu verstehen, die ansonsten unverständlich blieben. Betrachten wir als Beispiel Prinzip-C-Effekte. In (22) und (23) beherbergt eines der Präpositionalobjekte einen in einer DP eingebetteten R-Ausdruck. Der R-Ausdruck ist mit einem Pronomen koindiziert, das minimal im anderen Objekt eingebettet. In den Beispielen wird variiert, in welchem Objekt der R-Ausdruck und in welchem das Pronomen auftritt, und in welcher Reihenfolge die beiden Objekte stehen:

- (22) a. Ich habe gesprochen mit Peters<sub>1</sub> Frau über ihn<sub>1</sub>.  
 b. \*Ich habe gesprochen über Peters<sub>1</sub> Frau mit ihm<sub>1</sub>.
- (23) a. \* Ich habe gesprochen über ihn<sub>1</sub> mit Peters<sub>1</sub> Frau.  
 b. \* Ich habe gesprochen mit ihm<sub>1</sub> über Peters<sub>1</sub> Frau.

Von den vier Varianten ist nur (22a) wohlgeformt, d. h. nur (22a) erlaubt die intendierte Lesart, bei der *Peter* und das Pronomen auf ein und dieselbe Person verweisen. Diese Datenverteilung ergibt sich mit unseren Annahmen zum NF und den Bedingungen der Wirkungsweise von Prinzip C. Wenden wir uns der Wirkungsweise von Prinzip C zu (vgl. z. B. Frey 1993). (24b) illustriert, dass Scrambling im MF einen Prinzip-C-Effekt auszulösen vermag. In (24b) wurde das Pronomen in eine Position bewegt, von wo aus es den Eigennamen k-kommandiert und eine Prinzip-C-Verletzung bewirkt:

- (24) a. weil Peters<sub>1</sub> Mutter ihm<sub>1</sub> immer wieder hilft  
 b. \*weil ihm<sub>1</sub> Peters<sub>1</sub> Mutter immer wieder hilft

Bei der Phrase, die den R-Ausdruck enthält, ist aber für Prinzip C stets die Grundposition wichtig. Dies wird in (25) deutlich. In (25b) ist die Grundposition des bewegten Objekts, welches den R-Ausdruck enthält, im K-Kommando-Bereich des koindizierten Pronomens. Dies führt zu einer Prinzip-C-Verletzung. In (25b) ist die Relevanz der Grundposition einer bewegten Phrase für Prinzip C mit einer Phrase illustriert, die ins Vorfeld bewegt wurde. Der Grund für die Vorfeldpositionierung ist, dass es schwierig ist, im MF vor ein Subjektpronomen eine Phrase zu stellen. Dies ist aber möglich, wenn das Subjektpronomen fokussiert ist, vgl. (25c). Auch in (25c) ergibt sich ein Prinzip-C-Effekt:

- (25) a. [Peters<sub>1</sub> Mutter]<sub>2</sub> hilft t<sub>2</sub> ihm<sub>1</sub> immer wieder.  
 b. \*[Peters<sub>1</sub> Mutter]<sub>2</sub> hilft er<sub>1</sub> t<sub>2</sub> immer wieder.  
 c. \*weil [Peters<sub>1</sub> Mutter]<sub>2</sub> nur er<sub>1</sub> t<sub>2</sub> helfen kann

Wir können somit Prinzip C in einer leicht vereinfachten Version wie folgt formulieren (vgl. Frey 1993):

- (26) Ein R-Ausdruck  $\alpha$  darf nicht mit einem Ausdruck  $\beta$  koindiziert sein, wenn gilt:  
 Ein Glied der Bewegungskette von  $\beta$  k-kommandiert ein Glied der Bewegungskette von  $\gamma$ , wobei  $\gamma = \alpha$  oder  $\gamma$  enthält  $\alpha$ .

Mit diesen Vorüberlegungen sind wir nun in der Lage, die Daten in (22) und (23) abzuleiten.<sup>4</sup> In (22a) sind beide Präpositionalobjekte in ihren Grundpositionen. Das Pronomen k-kommandiert den R-Ausdruck nicht, sodass sich keine Prinzip-C-Verletzung ergibt. In (22b) hat Scrambling der *über*-PP stattgefunden. Nach unseren Annahmen zum NF liegt ihre Grundposition im K-Kommandobereich des Pronomens, wodurch sich ein Prinzip-C-Effekt ergibt. In (23a) hat ebenfalls Scrambling der *über*-PP stattgefunden. Hier ergibt sich die Prinzip-C-Verletzung dadurch, dass das Pronomen in seiner abgeleiteten Position den R-Ausdruck k-kommandiert. Betrachten wir schließlich (23b). Hier stehen wiederum beide Präpositionalobjekte in ihren Grundpositionen. Die intendierte Lesart ist nicht möglich, da das Pronomen den koindizierten R-Ausdruck k-kommandiert.

Es ist unmittelbar klar, dass für die Erklärung von (22) und (23) unsere Annahmen zur Syntax des NFs entscheidend sind. Nur die Annahme von Grundpositionen der Argumente im NF erlaubt, den Grammatikalitätsunterschied der Beispiele in (22) zu erfassen. Nur die Annahme einer binären, rechtsverzweigenden Struktur des NFs macht den Grammatikalitätsunterschied zwischen (22a) und (23a) verständlich.

In diesem Kapitel wurde argumentiert, dass Argumente im NF in Grundpositionen basisgeneriert sind, dass das NF durch eine binäre, rechtsverzweigende verbale Projektion aufgespannt wird und dass es innerhalb des NFs Scrambling gibt. Im nächsten Kapitel soll untersucht werden, wo die im NF auftretenden Adverbiale strukturell verortet sind und ob auch sie in einer Grundposition basisgeneriert sind.

---

<sup>4</sup> Für die folgenden Überlegungen ist wiederum die in Fn. 1 angesprochene Tatsache relevant, dass eine DP, die unmittelbar in ein PP-Objekt eingebettet ist, nach außen die gleichen K-Kommando-Beziehungen hat wie die dominierende PP.

### 3 Extraposition von Adverbialen

Es gibt Evidenz, dass die unterschiedlichen Adverbialtypen unterschiedliche Grundpositionen in den TP-Domänen der Sätze der verschiedenen Sprachen aufweisen (z. B. Cinque 1999, Frey & Pittner 1998). Einen besonders sparsamen und einfachen Vorschlag für die Grundpositionen von Adverbialen machen Frey & Pittner (1998) und Frey (2003). Dieser Vorschlag genügt für unsere Illustrationszwecke. Nach Frey (2003) ist im MF eines deutschen Satzes zum Beispiel mit einem transitiven Verb die Abfolge der Grundpositionen einer Auswahl von Adverbialtypen und der Argumente die folgende:

- (27) Satzadverbiale < Bereichsadverbiale < Subjekt < Temporal-, Lokativadverbiale < Objekte < Adverbiale der Art u. Weise < Verb

Frey & Pittner (1998) und Frey (2003) argumentieren, dass im MF die verschiedenen Adverbialtypen links-adjungiert sind. Der Adjunktionsort für einen gegebenen Adverbialtyp ergibt sich durch für ihn einschlägige K-Kommando-Bedingungen, die er relativ zu den Argumenten und den anderen Adverbialtypen zu erfüllen hat. Insgesamt ergeben sich damit Grundpositionsabfolgen wie jene in (27).

Verschiedene Daten zeigen, dass Adverbiale im MF Grundpositionen aufweisen. Hier soll dafür ein Beleg zu Temporaladverbialen genügen:

- (28) a. An Marias<sub>1</sub> Geburtstag hat Max mit ihr<sub>1</sub> gesprochen.  
b. \*An Marias<sub>1</sub> Geburtstag hat sie<sub>1</sub> mit Max gesprochen.

(28) illustriert mit Hilfe von Prinzip C, dass die Grundposition des Temporaladverbials zwischen der Grundposition des Subjekts und der Grundposition des Objekts liegt. Das MF des deutschen Satzes weist eine binäre rechtsverzweigte Struktur auf. Die Wohlgeformtheit von (28a) ergibt daher, dass die Grundposition des Temporals oberhalb des Objekts ist, die Prinzip-C-Verletzung in (28b) belegt, dass die Grundposition des Temporals unterhalb des Subjekts liegt:

- (28') a. [An Marias<sub>1</sub> Geburtstag]<sub>2</sub> hat Max t<sub>2</sub> mit ihr<sub>1</sub> gesprochen.  
b. \*[An Marias<sub>1</sub> Geburtstag]<sub>2</sub> hat sie<sub>1</sub> t<sub>2</sub> mit Max gesprochen.

Wenden wir uns dem Auftreten eines Temporaladverbials im NF zu:

- (29) a. \*Max hat mit ihr<sub>1</sub> gesprochen an Marias<sub>1</sub> Geburtstag.  
b. \*Sie<sub>1</sub> hat mit Max gesprochen an Marias<sub>1</sub> Geburtstag.

Beide Sätze in (29) weisen eine Prinzip-C-Verletzung auf. Dies zeigt, dass die Position des Adverbials im NF im K-Kommando-Bereich der Argumente im MF liegt. Es steht somit zu vermuten, dass sich Adverbiale im NF innerhalb des Strukturabschnitts von (17) befinden, der das NF repräsentiert.

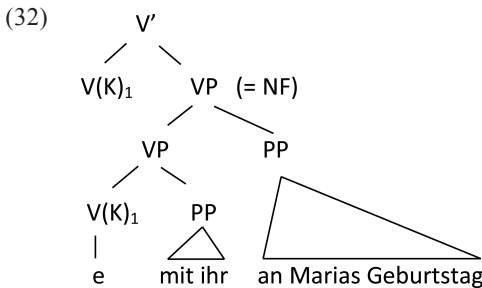
Von Interesse ist nun der Befund, den wir erhalten, wenn wir auch das Präpositionalobjekt von (29a) im NF positionieren:

(30) Max hat lange gesprochen mit ihr<sub>1</sub> an Marias<sub>1</sub> Geburtstag.

(30) zeigt keine Prinzip-C-Verletzung. Daraus folgt, dass das Temporaladverbial nicht im K-Kommando-Bereich des Präpositionalobjekts liegt. Gegeben, was wir über die Positionierung eines Temporaladverbials im MF wissen, legt dies nun wiederum nahe, dass sich das Temporaladverbial in einer rechts-adjungierten Position oberhalb des Objekts befindet. Dass es sich bei dieser Position um die Grundposition des Temporaladverbials handelt, wird durch die folgenden Daten belegt:

- (31) Wann hat Max gesprochen mit Maria?  
 a. Er hat gesprochen mit ihr vor zwei TAgen.  
 b. \*Er hat gesprochen vor zwei TAgen mit ihr.

Hiernach ist es plausibel anzunehmen, dass die Bedingungen für die Basisgenerierung eines Temporaladverbials im NF im Prinzip die gleichen sind wie im MF mit dem wichtigen Unterschied, dass ein Adverbial im MF links-adjungiert ist, im NF hingegen rechts-adjungiert:



Betrachten wir an dieser Stelle kurz die gleiche Abfolge von Präpositionalobjekt und Temporaladverbial im MF:

(33) \*Max hat lange mit ihr<sub>1</sub> an Marias<sub>1</sub> Geburtstag gesprochen.

Im MF finden wir bei dieser Abfolge eine Prinzip-C-Verletzung. Die Erklärung des Unterschieds zwischen (33) und (30) ist einfach. In (33) hat Scrambling des Präpositionalobjekts stattgefunden. Der Prinzip-C-Effekt wird von der abgeleiteten Position aus bewirkt:

(33') \*Max hat lange [mit ihr<sub>1</sub>]<sub>2</sub> an Marias<sub>1</sub> Geburtstag t<sub>2</sub> gesprochen.

In (30) hingegen sind das Objekt und das Adverbial in ihren Grundpositionen, wobei das Objekt das Adverbial nicht k-kommandiert.<sup>5</sup>

Ein Lokaladverbial verhält sich im NF wie ein Temporaladverbial. Dies ist nicht überraschend, schließlich verhalten sie sich nach (27) auch im MF gleich:

- (34) Wo wird Max sprechen über das Nachfeld?
- a. Max wird sprechen über das Nachfeld in Raum VIER.
  - b. ??Max wird sprechen in Raum VIER über das Nachfeld.
- (35) a. Sie hat noch lange gesprochen mit ihm<sub>1</sub> in Peters<sub>1</sub> Auto.  
b. Sie hat noch lange gesprochen in Peters<sub>1</sub> Auto mit ihm<sub>1</sub>.

Betrachten wir nun ein Adverbial der Art & Weise (A&W-Adverbial). Nach (27) k-kommandiert im MF die Grundposition eines A&W-Adverbials minimal die Grundposition des Verbs. Wie verhält sich ein A&W-Adverbial im NF?

In (36) und (37) wird das gemeinsame Auftreten eines A&W-Adverbials und eines Temporaladverbials betrachtet. Man erkennt, dass das eng fokussierte Temporaladverbial dem A&W-Adverbial folgen muss, d. h. die Grundposition des Temporaladverbials folgt der Grundposition des A&W-Adverbials.

- (36) Wann hat Otto gesprochen mit so viel Leidenschaft?
- a. Otto hat gesprochen mit so viel Leidenschaft am MONTag.
  - b. \*Otto hat gesprochen am MONTag mit so viel Leidenschaft.

---

**5** Scrambling ist wie jede Bewegung eine Operation, die nach links verläuft, d. h. eine Konstituente wird näher zum Beginn des Satzes gestellt. Dies gilt auch für Scrambling innerhalb des NFs:

(i) Max hat lange gesprochen [an Marias<sub>1</sub> Geburtstag]<sub>2</sub> mit ihr<sub>1</sub> t<sub>2</sub>.

In (i) wurde das Adverbial von seiner Grundposition, die höher ist als die Position des Objekts, nach links in eine Position, die den Ausgangspunkt k-kommandiert, gescrambelt. Es ist klar, dass diese Position ebenfalls außerhalb des K-Kommando-Bereichs des Objekts ist und daher auch in (i) keine Prinzip-C-Verletzung auftritt.

- (37) Wie hat Otto gesprochen am Montag?  
 a. Otto hat gesprochen mit sehr viel LEIdenschaft am Montag.  
 b. Otto hat gesprochen am Montag mit sehr viel LEIdenschaft.

In (38) und (39) wird die Grundabfolge eines A&W-Adverbials und eines Arguments ermittelt:

- (38) Wie hat er gesprochen über die Eurokrise?  
 a. Er hat gesprochen über die Eurokrise mit großer LEIdenschaft.  
 b. ??Er hat gesprochen mit großer LEIdenschaft über die Eurokrise.
- (39) \*Maria hat sich verhalten gegenüber ihm<sub>1</sub> auf Peters<sub>1</sub> Art.

(38) zeigt, dass das A&W-Adverbial nach dem Objekt basisgeneriert ist. (39) belegt, dass das A&W-Adverbial vom Objekt k-kommandiert wird. Diese Daten zeigen, dass auch für ein A&W-Adverbial im NF die gleiche K-Kommando-Beziehung gilt wie im MF (minimales K-Kommando über das Verb bzw. dessen Spur), nur dass eben im NF Rechts-Adjunktion vorliegt, während im MF links-adjungiert wird.

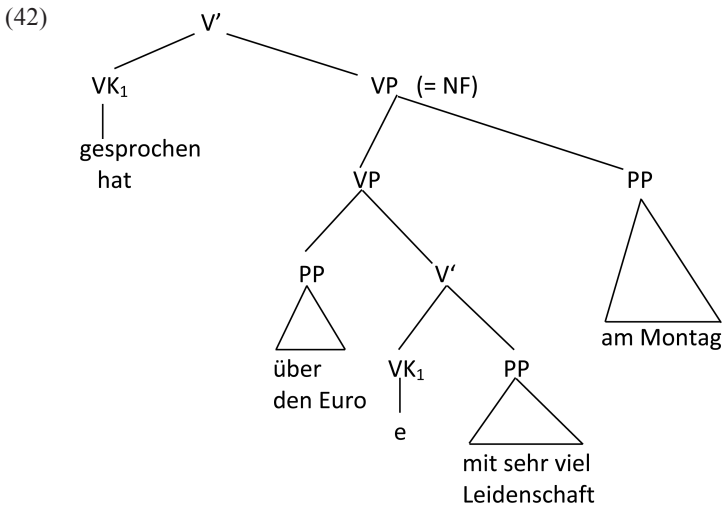
Unsere Beobachtungen führen uns zu folgendem Prinzip für Adverbiale im NF:

- (40) Ein Adverbial im NF ist an einen Knoten der verbalen Larson-Schale, die das NF aufspannt, rechts-adjungiert. Die Adjunktion geschieht gemäß den für den Adverbialtyp geltenden spezifischen Bedingungen für relatives K-Kommando bezüglich der Argumente und der anderen Adverbiale, die im NF auftreten. Die Bedingungen für relatives K-Kommando bezüglich der Elemente im NF sind für ein gegebenes Adverbial die gleichen, die bei einem Vorkommen des Adverbials im MF seine Links-Adjunktion relativ zu den Argumenten und Adverbialen im MF steuern.

Ein Satz wie (41) erhält mit (40) somit die Struktur in (42):

- (41) Otto hat gesprochen über den Euro mit sehr viel Leidenschaft am Montag.





Es sollte an dieser Stelle eine Konsequenz aus unserer Annahme erwähnt werden, dass das NF von einer verbalen Projektion repräsentiert wird. Es gibt Adverbiale, von denen anzunehmen ist, dass sie nicht einfach an eine Verbprojektion adjungiert sind, sondern dass sie in Beziehung zu einer höheren funktionalen Projektion stehen. Solche Adverbiale können im MF auftreten, da sie dort die Beziehung zu einer funktionalen Projektion eingehen können, aber sie können nicht im NF auftreten, da das NF lediglich eine verbale Projektion ist. Hier ist in erster Linie an Satzadverbiale zu denken, vgl. (43a). Erwähnt seien aber auch die Modalpartikeln, vgl. (43b). Auch von ihnen wird angenommen, dass sie von einer funktionalen Projektion am linken Rand des Satzes lizenziert werden:<sup>6</sup>

- (43) a. \*Max wird kommen wahrscheinlich.  
 b. \*Max wird nicht kommen halt.

<sup>6</sup> Es sei hervorgehoben, dass sich die Bewertungen der Beispiele ausschließlich auf die Extrapositionsanalyse beziehen, d. h. auf jene Struktur, bei der das gesamte Material mit einer einzigen (fallenden) Intonationskontur realisiert wird. Wie bereits von Auer (1991) bemerkt, treten, insbesondere in der gesprochenen Sprache, nachgestellte Satzadverbiale und Modalpartikeln durchaus auf (vgl. auch Imo in diesem Band). Es ist aber davon auszugehen, dass sie in diesem Fall durch eine vorangehende Pause abgetrennt sind und nicht zur Intonationsphrase gehören, die das vorangehende Material umspannt.

## 4 Extraposition von Attributen

Dieser Abschnitt beschäftigt sich mit der Extraposition von Attributen wie in (44):

- (44) a. Max hat eine Dame getroffen mit einem großen Interesse für Poesie.  
 b. Max hat eine Dame getroffen, die sich für Poesie interessiert.  
 c. Eine Dame hat die Behauptung aufgestellt, dass Poesie sehr wichtig ist.

Es gibt Evidenzen dafür, dass sich die Extraposition von Attributen prinzipiell von der Extraposition von Argumenten und Adverbialen unterscheidet. Der erste Hinweis ergibt sich aus dem Umstand, dass diese Extraposition von prosodischen Gegebenheiten abhängt. Betrachten wir die Beispiele in (45):

- (45) a. ??Maria hat [dem KolLEGen]<sup>1</sup> die neuen RÄUme gezeigt [mit den graumelierten HAAren]<sup>1</sup>.  
 b. Maria hat die neuen RÄUme<sub>2</sub> [dem KolLEGen]<sup>1</sup> t<sub>2</sub> gezeigt [mit den graumelierten HAAren]<sup>1</sup>.  
 c. Maria hat [DEM Kollegen]<sup>1</sup> die neuen Räume gezeigt [mit den graumelierten HAAren]<sup>1</sup>.

Es besteht ein deutlicher Unterschied in der Akzeptabilität von (45a) auf der einen und (45b, c) auf der anderen Seite. Der folgende Unterschied fällt auf. Im ungrammatischen (45a) steht zwischen dem Attribut und seiner Bezugs-konstituente eine akzentuierte Konstituente. In den grammatischen Beispielen tritt zwischen dem Attribut und dem Bezugsselement nur deakzentuiertes Material auf. Man beachte, dass die Reihenfolge der beiden Objekte, d. h. ihre syntaktische Verortung, für die Grammatikalitätsverteilung keine Rolle spielt, entscheidend sind die Betonungsverhältnisse. Ich will nicht versuchen, die prosodischen Bedingungen zu bestimmen, die bei Extraposition eines Attributs erfüllt sein müssen. Die Beispiele in (45) suggerieren jedoch, dass bei Extraposition eines nicht-sententialen Attributs zwischen der Bezugs-DP und dem Attribut keine phonologische Phrase auftreten darf.

Entsprechendes ist zu beobachten, wenn neben dem Attribut ein akzentuiertes Argument im NF auftritt. Zwischen dem Attribut und seiner Bezugs-konstituente darf dieses Argument nicht auftreten, d. h. zwischen dem Attribut und seiner Bezugskonstituente ist wiederum kein Platz für eine eigenständige phonologische Phrase. Dies ist unabhängig von der Grundposition des Bezugsselements:

- (46) Was hast du heute gemacht?
- \*Ich habe lange [über das Buch]<sub>2</sub><sup>1</sup> gesprochen mit Max t<sub>2</sub> [von Helmut Kohl]<sup>1</sup>.
  - Ich habe lange [über das Buch]<sub>2</sub><sup>1</sup> gesprochen [von Helmut Kohl]<sup>1</sup> mit Max t<sub>2</sub>.
  - \*Ich habe [mit einer Frau]<sup>1</sup> gesprochen über das Nachfeld [aus Italien]<sup>1</sup>.
  - Ich habe [mit einer Frau]<sup>1</sup> gesprochen [aus Italien]<sup>1</sup> über das Nachfeld.

Die Situation ist allerdings anders für Attributsätze. Diese wollen im NF nach einem nicht-sententialen Argument stehen.

- (47) a. Ich habe mit einer Frau<sup>1</sup> gesprochen über das Nachfeld, [die sich sehr gut auskennt]<sup>1</sup>.
- b. \*Ich habe mit einer Frau<sup>1</sup> gesprochen, [die sich sehr gut auskennt]<sup>1</sup>, über das Nachfeld.
- c. Ich habe über ein Thema<sup>1</sup> gesprochen mit Maria, [das alle beschäftigt]<sup>1</sup>.
- d. \*Ich habe über ein Thema<sup>1</sup> gesprochen, [das alle beschäftigt]<sup>1</sup>, mit Maria.

Man beachte, dass Sätze im NF Intonationsphrasen sind, d. h. sie sind von einer anderen prosodischen Kategorie als nicht-sententiale Phrasen. Deshalb tolerieren sie zwischen sich und ihrem Bezugselement eine prosodische Phrase, vgl. (47a, c). Nach ihnen kann kein nicht-sententiales Satzglied auftreten, da dieses nicht mehr zur gleichen Intonationsphrase gehören würde, die den Kernsatz beinhaltet, s. (47b, d). Ein nicht-sententiales Satzglied im NF muss zur selben Intonationsphrase gehören wie der Kernsatz.

Die Befunde in (45)–(47) belegen die Behauptung in (48):

- (48) Die Positionierung von Attributen im NF hängt von prosodischen Faktoren ab.

Auf prosodische Bedingungen sind wir bei den Betrachtungen der Extraposition von Argumenten und Adverbialen nicht gestoßen. Dies ist ein Hinweis, dass sich der Mechanismus, der der NF-Positionierung der Attribute zugrunde liegt, prinzipiell unterscheidet von der Positionierung der Argumente und Adverbiale im NF. Man beachte zudem, dass die Syntax zu der Grammatikalitätsverteilung der Beispiele in (45)–(47) nichts zu sagen hat.

Im Folgenden werden einige weitere, in der Literatur bereits bekannte, Daten aufgeführt, die stark nahelegen, dass es sich bei der NF-Positionierung der Attribute nicht um ein Phänomen in der Syntax handeln kann. Beginnen wir mit dem Faktum, dass das Bezugselement eines Attributs im Prinzip beliebig tief eingebettet sein kann:

- (49) Er hat [<sub>DP</sub> das Buch [<sub>PP</sub> über [<sub>DP</sub> die Familiengeschichte [<sub>DP</sub> der Präsidentin<sup>1</sup>]]]] gelesen [von der HU]<sup>1</sup>

Dies wäre bei einer Analyse mit syntaktischer Bewegung nicht zu erwarten. Die für das Deutsche gut begründeten Bewegungen nach links erlauben nicht, beliebig tief eingebettete Konstituenten aus einer DP zu extrahieren. Aber auch für eine Basisgenerierungsanalyse ist (49) kaum zu erklären. Wie könnte die Lizenzierung des Attributs durch seine Bezugs-DP erfolgen?

Das Bezugselement eines extraponierten Attributs kann ein Adverbial sein (Haider 2010):

- (50) a. Er ist am Vorabend verschwunden von Paulas Geburtstag.  
b. \*Von Paulas Geburtstag ist er am Vorabend verschwunden.

(50a) ist ein weiteres starkes Argument gegen eine syntaktische Bewegung des Attributs nach rechts ins NF. Wie (50b) demonstriert, ist Bewegung nach links mit einem Attribut nicht möglich.

Betrachten wir schließlich noch zwei Bindungsdaten, die den Unterschied zwischen der NF-Besetzung durch ein Attribut auf der einen Seite und durch ein Argument oder ein Adverbial auf der anderen Seite bestätigen. Das erste Beispielpaar zeigt, dass die Möglichkeit der Bindung eines Pronomens durch eine quantifizierte DP von der Position der Bezugs-DP im MF abhängt (Frey 1993):

- (51) a. Sie hat mit jedem<sub>1</sub> über das Einleitungskapitel<sup>2</sup> gesprochen [von seiner<sub>1</sub> Dissertation]<sup>2</sup>.  
b. \*Sie hat über das EINleitungskapitel<sup>2</sup> mit jedem<sub>1</sub> gesprochen [von seiner<sub>1</sub> DisSERtation]<sup>2</sup>.

Diese Daten würden sich ergeben unter einer Bewegungsanalyse mit Rekonstruktion. Da aber eine Bewegungsanalyse aus bereits genannten Gründen verworfen werden muss, entfällt diese Option. Wäre ein Attribut wie die Argumente und Adverbiale im NF innerhalb einer Larson'schen VP-Schale basisgeneriert, sollten sowohl (51a) als auch (51b) grammatisch sein. Das Attribut wäre

in beiden Beispielen im K-Kommando-Bereich des Quantors. Als syntaktische Analyse bliebe nur eine Basisgenerierung, die annimmt, dass ein Attribut an einen Knoten der Mittelfeldstruktur so rechts-adjungiert wird, dass es minimal von seiner Bezugs-DP k-kommandiert wird. Damit wären aber, neben vielen anderen Problemen, die Daten in (46) und (47) nicht kompatibel.

In Büring & Hartmann (1997) findet sich das folgende Beispiel einer Prinzip-C-Verletzung, das sie als starke Evidenz für eine Bewegungsanalyse von Extraposition mit Rekonstruktion interpretieren:

- (52) \*Wir haben seine<sub>i</sub> Aussage<sup>2</sup> überprüft, [dass Max<sub>i</sub> zu Hause gewesen ist]<sup>2</sup>.

Da wir eine syntaktische Bewegungsanalyse der Extraposition ausgeschlossen haben, ist (52) wiederum ein Beleg für den speziellen Status der NF-Besetzung durch ein Attribut. Wären Attribute, so wie Argumente und Adverbiale, im NF basisgeneriert, wäre die Prinzip-C-Verletzung in (52) nicht zu verstehen. Das Pronomen k-kommandiert kein Element außerhalb seiner DP. Argumente und Adverbiale im NF verhalten sich, wie in Kapitel 2 und 3 beobachtet, für die Bindungstheorie so, wie es zu erwarten ist, wenn sie sich innerhalb der Larson'sche Schale, die das NF aufspannt, befinden. Hingegen verhalten sich Attribute für die Bindungstheorie so, als stünden sie in ihrer Grundposition.

Unsere Befunde zur NF-Besetzung der Attribute führen zur folgenden These:

- (53) Attribute werden post-syntaktisch hinter der rechten Satzklammer realisiert.

In der syntaktischen Komponente der Grammatik befinden sich Attribute somit bei ihrer Bezugs-DP. Für alle Bedingungen, die in der Syntax applizieren, wie z. B. die Bindungstheorie, sind Attribute also nicht umgestellt. Man beachte, dass (53) eine natürliche Konsequenz aus unserer Annahme zur Syntax des NF darstellt. Im NF gibt es nichts, was ein Attribut dort in der Syntax lizensieren könnte. Die Bezugs-DP ist zu weit weg, als dass sie dort ein basisgeneriertes Attribut lizensieren könnte. Eine syntaktische Bewegungsanalyse haben wir schon verschiedentlich als inadäquat ausgeschlossen. Es scheint im Deutschen keine syntaktische Bewegung nach rechts zu geben. Es verbleibt also nur die prosodische Behandlung der NF-Besetzung durch Attribute. Man beachte aber auch, dass es sehr plausibel ist, dass Argumente und Adverbiale in der Syntax im NF platziert werden und dass für sie eine Bedingung wie (53) nicht möglich wäre. Es fehlt bei ihnen ein prosodisch realisiertes Bezugselement, das ihre syntaktische Grundposition erkennbar machen würde.

Es sei hier darauf hingewiesen, dass es in der Literatur bereits Vorschläge für eine post-syntaktische Analyse der Extraposition gibt. Hier ist vor allem an Truckenbrodt (1995) für das Englische und Féry (2013) für das Deutsche und, wie bereits oben angemerkt, an Inaba (2007), ebenfalls für das Deutsche, zu denken. Der prinzipielle Unterschied zwischen den Vorschlägen von Truckenbrodt (1995) und Féry (2013) und dem Vorschlag des vorliegenden Papiers besteht darin, dass Truckenbrodt und Féry generell für jede Form von Extraposition eine post-syntaktische Analyse annehmen. Dies steht offensichtlich in klarem Widerspruch zu unseren Befunden bei der Extraposition von Argumenten und Adverbialen. Eine deutlich größere Nähe besteht zwischen unseren Überlegungen und dem Vorschlag von Inaba (2007). Inaba schlägt eine post-syntaktische Analyse der Extraposition von Relativsätzen und eine syntaktische Analysen der Extraposition von Argumenten vor. Auch wenn er als Beispiel für Attribute nur die Relativsätze diskutiert, so macht er doch zwischen der Extraposition dieses Typs eines Attributs und der Extraposition der Argumente den gleichen prinzipiellen Unterschied wie das vorliegende Papier.

## 5 Zusammenfassung

Unsere Beobachtungen zur NF-Positionierung von Satzgliedern und Attributen im Deutschen haben zu den folgenden fünf Hauptergebnissen geführt:

- (i) Es gibt (im Deutschen) keine syntaktische Bewegung nach rechts.
- (ii) Bei der NF-Besetzung muss unterschieden werden zwischen der Besetzung durch ein Argument, durch ein Adverbial und durch ein Attribut.
- (iii) Argumente, deren Flexion nicht vom Verb determiniert wird, können im NF positioniert werden. Sie werden dort in einer Larson'schen VP-Schalenstruktur basisgeneriert, wobei ihnen das Verb die Theta-Rollen nach rechts sukzessive gemäß der Theta-Hierarchie zuweist.
- (iv) Adverbiale im NF sind rechts-adjungiert an Knoten der Larson'schen vP-Struktur. Der Adjunktionsort eines gegebenen Adverbials wird determiniert durch die für das Adverbial geltenden K-Kommando-Bedingungen relativ zu den anderen im NF auftretenden Argumenten und Adverbialen.
- (v) Ein Attribut, das nach der rechten Satzklammer auftritt, ist post-syntaktisch (also in der prosodischen Komponente) nach der rechten Satzklammer linearisiert. In der syntaktischen Struktur steht es bei seiner Bezugs-DP.

## Literatur

- Altmann, Hans (1981): *Formen der „Herausstellung“ im Deutschen. Rechtsversetzung, Linksversetzung, Freies Thema und verwandte Konstruktionen*. Tübingen: Niemeyer.
- Auer, Peter (1991): Vom Ende deutscher Sätze. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 19: 139–157.
- Büring, Daniel & Katharina Hartmann (1997): Doing the Right Thing. *The Linguistic Review* 14: 1–42.
- Cinque, Guglielmo (1999): *Adverbs and functional heads. A cross-linguistic perspective*. Oxford: Oxford University Press.
- Culicover, Peter W. & Michael S. Rochemont (1990): Extraposition and the Complement Principle. *Linguistic Inquiry* 21: 23–47.
- Féry, Caroline (2013): *Prosodic monsters and extraposition in German*. Ms., University of Frankfurt.
- Frey, Werner (2003): Syntactic conditions on adjunct classes. In: Ewald Lang, Claudia Maienborn & Cathrine Fabricius-Hansen (eds.): *Modifying Adjuncts*. Berlin: de Gruyter, 163–209.
- Frey, Werner (1993): *Syntaktische Bedingungen für die semantische Interpretation*. Berlin: Akademie Verlag.
- Frey, Werner & Karin Pittner (1998): Zur Positionierung der Adverbiale im deutschen Mittelfeld. *Linguistische Berichte* 176: 489–534.
- Haider, Hubert (1994): *Detached Clauses – The Later the Deeper*. Arbeitspapiere des SFB 340, 41. Universität Stuttgart: IBM Deutschland.
- Haider, Hubert (2010): *The Syntax of German*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Inaba, Jiro (2007): *Die Syntax der Satzkomplementierung*. Berlin: Akademie Verlag.
- Larson, Richard (1988): On the double object construction. *Linguistic Inquiry* 19: 335–391.
- Lenerz, Jürgen (1977): *Zur Abfolge nominaler Satzglieder im Deutschen*. Tübingen: Narr.
- Müller, Gereon (1995): On extraposition & successive cyclicity. In: Uli Lutz & Jürgen Pafel (eds.): *On extraction and extraposition in German*. Amsterdam: Benjamins, 213–243.
- Stechow, Arnim von & Wolfgang Sternefeld (1988): *Bausteine syntaktischen Wissens*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Truckenbrodt, Hubert (im Ersch.): Some distinctions in the German Nachfeld. In: Werner Frey, André Meinunger & Kerstin Schwabe (eds.): *Inner-sentential propositional pro-forms: syntactic properties and interpretative effects*. Amsterdam: Benjamins.
- Truckenbrodt, Hubert (1995): Extraposition from NP and Prosodic Structure. *NELS* 25: 503–517.
- Zifonun, Gisela, Ludger Hoffmann & Bruno Strecker (1997): *Grammatik der deutschen Sprache – Band 2*. Berlin, New York: de Gruyter.